

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 58 (1985)

Heft: 12: Schmuck = Ornaments = Jewellery and ornament = Ornamenti

Artikel: Schweizer Trachtenschmuck

Autor: Rapp, Anna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

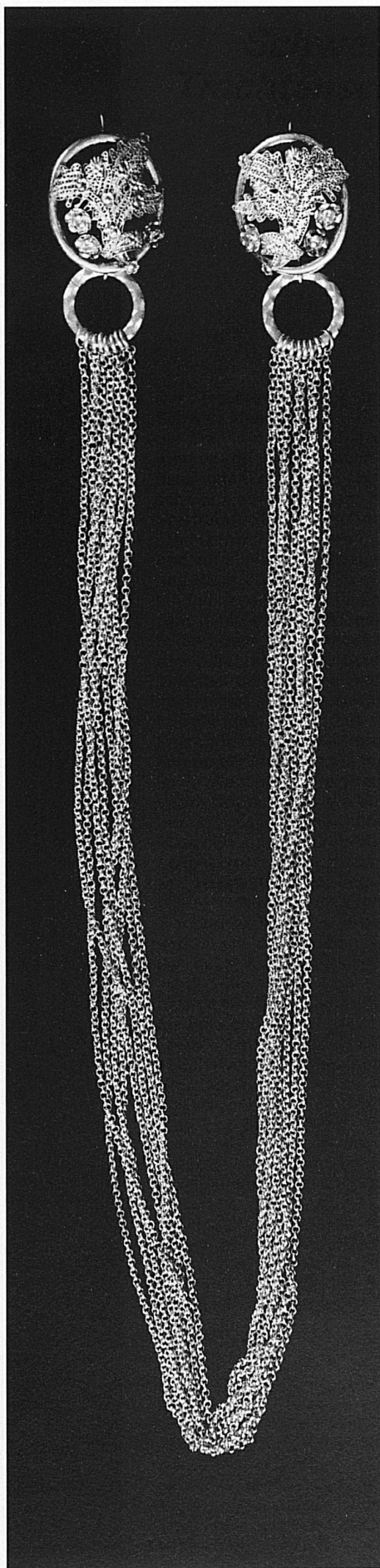
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

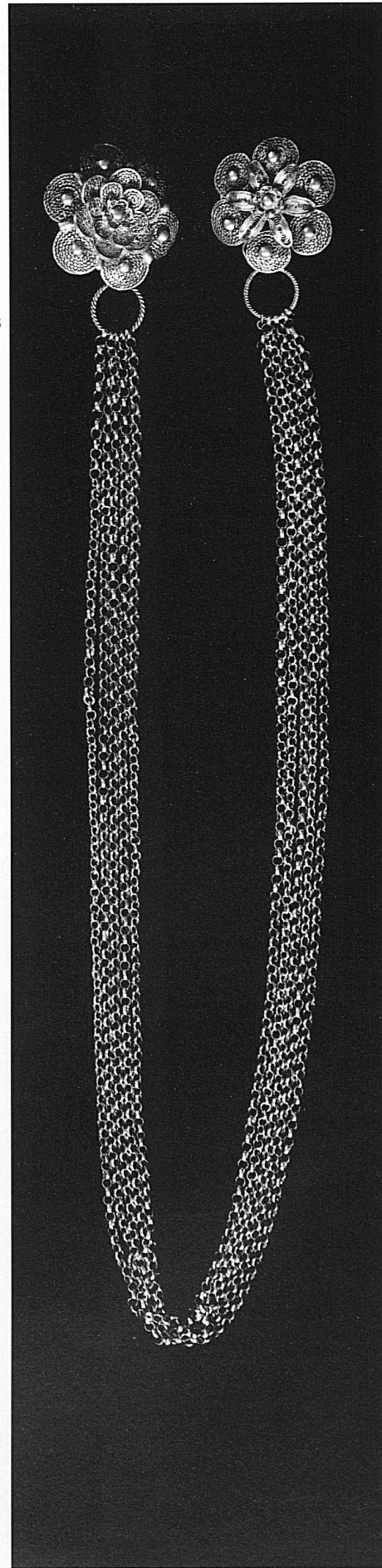
Schweizer Trachtenschmuck



25

Der Trachtenschmuck unterstand in der Schweiz den gleichen Grundgesetzen wie die Trachten selbst: Die überlieferten Formen wurden als Gruppen- oder auch Ständeszeichen getragen. Der persönliche Geschmack einer Trägerin hatte darin wenig Spielraum. Trachtenschmuck galt als Geschenk zur Kommunion, zur Konfirmation und vor allem als Liebesgabe zur Verlobung und Hochzeit. In der Schweiz gibt es Trachten mit besonders vielfältigem Schmuck wie zum Beispiel in Nidwalden, im Berner Mittelland oder in Appenzell Innerrhoden. Keinen oder nur wenig Schmuck weisen die Trachten der Kantone Wallis und Uri sowie im Haslital auf. Der schweizerische Trachtenschmuck beschränkt sich auf Haar-, Hals-, Mieder- und Gollerzierden. Eine Ausnahme bilden die sogenannten Schürzenädel in Appenzell-Innerrhoden: ein Paar silberne Doppeladler, die an drei langen Ketten am Taillenband hängen. Die jungen Mädchen sollen früher zur Schonung ihrer Taftseidenschürzen diese Adler beim Tanzen abgelegt haben. Fingerringe und Armbänder lassen sich im alten schweizerischen Trachtenschmuck nicht nachweisen. Dieser wurde seit dem frühen 19. Jahrhundert in der Regel in Silberfiligran ausgeführt. Einzelne Teile sind gerne vergoldet und mit facettierten bunten Glassteinen oder bemalten Emailplättchen besetzt worden. In dieser Form lassen sich verschiedene Parallelen zu süddeutschem Trachtenschmuck ziehen. Daneben haben sich in der Schweiz aber auch Typen entwickelt, die als Sonderformen des europäischen Trachtenschmucks gelten. Dazu zählen die Gollerketten, die Haarpeile der Zentralschweiz, das Deli, der Trachtenanhänger im Freiamt und in den Kantonen Luzern, Zug, Aargau und Solothurn, sowie die Ginge, der Prozessionsanhänger im freiburgischen Sensebezirk.

Das Goller, ein flacher, kurzer Halskragen, wurde ursprünglich mit Bändern, die unter den Armen durchhängen, befestigt. Solche Gollerbänder haben sich an den Trachten im Haslital, in Solothurn und im Sensebezirk erhalten. In anderen Kantonen wurden sie durch glitzernde, ein- bis achtfache Silberketten ersetzt. Diese waren an beiden Enden in Ringe zusammengefasst und an für jede Tracht typischen Haken am Goller befestigt. Als besonderes Zierstück aus Filigran entwickelte sich die Beschwerung des vorderen Kettenendes. An der Bernertracht lässt sich die Entwicklung von der einzelnen Gollerkette bis zu achtfachen Silbersträngen able-



26



sen (41). An grossen Filigranrosetten am Goller befestigt, fielen sie unter den Armen durch bis auf die Taille und wurden auf der Brust durch silberne «Pämpel» beschwert. Je nach Anzahl der Gollerkette konnte eine habliche Berner Bäuerin den Reichtum ihres Hofes demonstrieren.

Einzigartig ist die Gollerkette der Nidwaldnertracht. Der Historienmaler Ludwig Vogel hat dieses Schmuckstück 1814 auf einem Aquarell mit Vorder- und Rückenansicht eines Mädchens aus Beckenried eindrücklich festgehalten (29). Eine einfache silberne Erbsenkette wird im Rücken mit je einer Rosenhafte am Goller befestigt. Auf der Brust wird sie gekreuzt, flache Rosetten aus Silberfiligran mit Tropfenanhänger beschweren das Geschmeide. Seit etwa 1830 führte man die Gollerhaften für die Rückenpartie herzförmig, für die Brustpartie tulpenförmig in lichter Filigranarbeit aus. Gut erkennbar auf dem Aquarell ist der Nidwaldner Halsschmuck. Er besteht aus fünf bis acht Reihen dunkelroter Granatketten, die

Filigrannetz aus vier grossen Palmetten montiert, und auf diesen sitzen oft kleine Filigranröschen oder gefasste Glassteine. Die Mitte wird von einer Blüte aus bunten Emailplättchen beherrscht. Ursprünglich war der Schaft dieser Haarpfeile an den Kanten gekerbt. Nachdem die Zierpartie immer grösser und schwerer wurde, wellte man ihn, um den guten Halt im Haar zu sichern. 1819 hielt Samuel Birmann einen solchen Haarpfeil in einem Skizzenbuch fest (28). Anhand einer Detailzeichnung wird deutlich, wie die Filigranpartie mit einfachen, unten eingerollten Stiften an der Zierplatte befestigt war.

Ein Unikum im Reichtum des schweizerischen Trachtenschmuckes ist der Prozessionsanhänger im freiburgischen Sensebezirk (31). In Form einer runden Dose aus zwei gewölbten Silberblechen trägt er die Monogramme Christi und Mariens. Befestigt wurde er an einer bis auf vier Meter langen, grossgliedrigen Kette, die die Mädchen zweimal um den Hals schlangen, dort

Vorangehende Seiten:

25/26 Gollerketten der Bernertracht mit verschiedenen Gollerhaken.

27 Herzförmiges Deli aus dem Freiamt (links) und rundes Deli an drei Kettchen aus Solothurn (rechts). Unten ein silbervergoldeter Kreuzanhänger aus Olten.

28 Nidwaldner Haarpfeil, Aquarell von Samuel Birmann, 1819. Kupferstichkabinett Basel.

29 Jungfrau aus Beckenried (NW), 1814. Aquarell von Ludwig Vogel.

30 Nidwaldner Buiretracht mit Haarpfeil, Halsbätti und grossen Filigranrosetten mit Anhängern. Aufnahme von 1951

Pages précédentes:

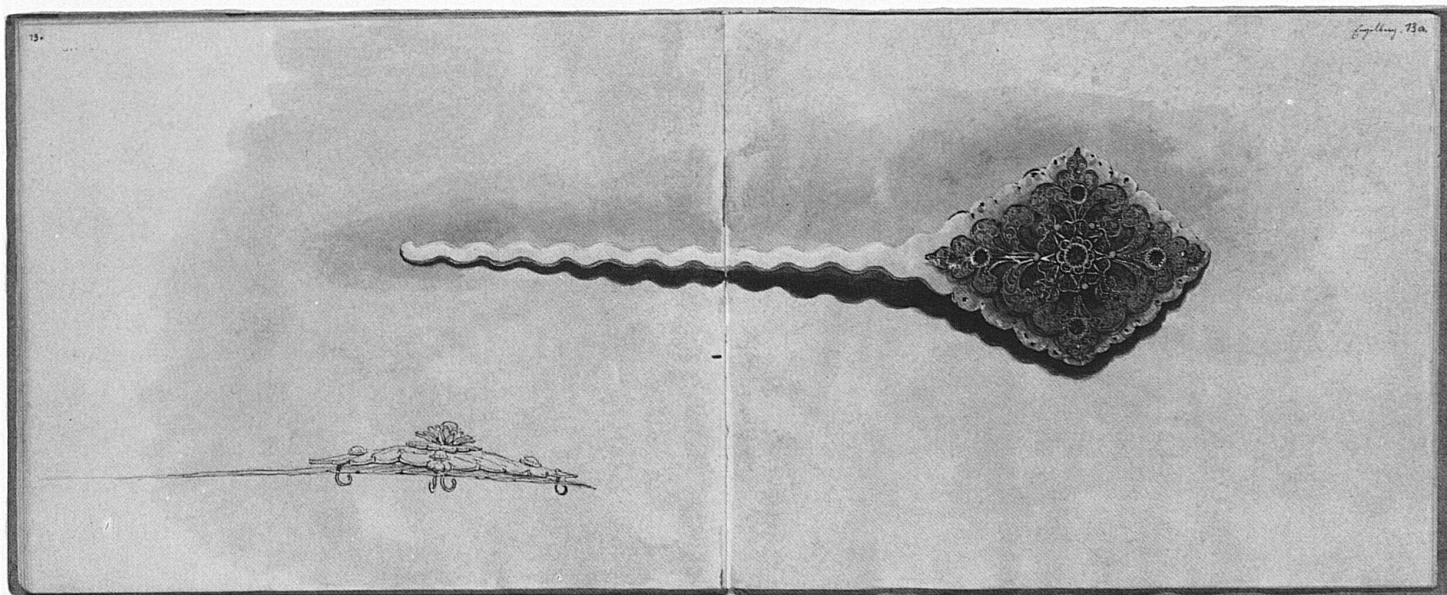
25/26 Chaînettes de colerettes du costume bernois avec différentes agrafes.

27 Pendentifs: à gauche, en forme de cœur (Freiamt); à droite, rond avec trois chaînettes (Soleure); au-dessous, avec crucifix en argent doré (Olten).

28 Epingle à cheveux, de Nidwald, aquarelle de Samuel Birmann, 1819.

29 Jeune fille de Beckenried (NW), 1814. Aquarelle de Ludwig Vogel.

30 Costume villageois de Nidwald, avec peigne de parure, tour de cou et grandes rosettes en filigrane avec pendentifs



28

von rechteckigen Metallplatten mit Filigranauflagen unterbrochen werden. Die aufgereihten Granatperlen mit den eingeschobenen Formenstücken aus Metall mag die Nidwaldnerinnen an ihren eigenen Rosenkranz erinnern haben, so dass sie ihren Sonntagschmuck «Halsbätti» nannten. Da die Metallkanten und der Filigran die Kinnhaut gerne verletzen, trug man das Halsbätti nicht ohne «Flor». Dies ist eine Halsbinde aus schwarzem Seidenkrepp, die im Nacken gekreuzt wurde und auf beiden Seiten des Vorsteckes bis auf die Taille fiel.

Stolzes Zeichen der Ledigen war in Nidwalden der mit Filigran, Glassteinen und bunten Emailplättchen besetzte Haarpfeil. Er wurde stets von rechts in die mit roten Stofflitzen vergrösserten, aufgesteckten Zöpfe eingeführt, so dass Spitze und Zierplatte beidseitig aus der kunstvollen Frisur hervorragten. Die Zierpartie der Haarpfeile ist rautenförmig, meistens vergoldet, ihr Rand gekerbt und punziert. Darauf ist ein gewölbtes

mit herzförmigen Haften und Ösen zusammenhakten und seitlich bis unter die Taille fallen liessen. Den Anhänger selbst steckten sie in die Niederbänder. Als Zeichen des wachsenden Wohlstandes wurde die sogenannte Ginge im Laufe des 19. Jahrhunderts immer grösser. So weisen die ältesten erhaltenen Beispiele noch einen Durchmesser von 6,5 cm auf, die jüngsten dagegen messen bis zu 17 cm (32).

Ein weiteres, in seiner Form einzigartiges Schmuckstück ist das «Deli», der Festtagsanhänger im Freiamt, in den Kantonen Luzern, Zug, Aarau und Solothurn (27). Es setzt sich aus drei Teilen zusammen, aus einer Schleife, einem grösseren Mittelstück und einem tropfenförmigen Pendel. Das Mittelstück ist als runde, ovale oder herzförmige Kapsel gebildet, die beidseitig ein Hinterglasbildchen enthält. Diese zeigen Darstellungen aus dem Marienleben, Heiligenfiguren, beliebte Gnadenbilder oder den Gekreuzigten. Verschiedene Beispiele zieren

25/26 Catenine per i corsetti dei costumi bernesi, con ciondoli di svariata foggia.

27 Pendaglio a forma di cuore proveniente dalla regione del Freiamt (a sin.) e un esemplare appeso a tre catenine da Soletta (a. d.). In basso, una croce in argento dorato da Olten.

28 Spillone per l'acconciatura da Nidwaldo, acquerello di Samuel Birmann, 1819.

29 Giovane ragazza di Beckenried (NW), 1814. Acquerello di Ludwig Vogel.

30 Ragazza nel costume di Nidwaldo, con fibbia, collare e grande rosone in filigrana con pendagli

25/26 Collar-piece ("goller") chains belonging to Bernese costumes, with two different hook fasteners.

27 Heart-shaped "deli" from the Freiamt (left) and round "deli" on three chains from Solothurn (right). Below them a silver-gilt pendant in the form of a cross from Olten.

28 Hairpin from Nidwalden, watercolour by Samuel Birmann, 1819.

29 Girl from Beckenried, Nidwalden, 1814. Watercolour by Ludwig Vogel.

30 Peasant costume from Nidwalden with hair slide, high collar and large filigree rosettes with pendants



auch profane Bilder wie brennende Herzen, schnäbelnde Vögel, Hoffungsanker oder Blumenkörbe und zeichnen damit das Deli als Liebesgabe aus.

Eine Sonderform des Deli hat sich im Kanton Solothurn im frühen 19. Jahrhundert entwickelt. Dort hängt das Mittelstück an drei Kettchen an einem Kronenbügel. Die Solothurner Stücke sind grösser als ihre Freiämter Vorbilder. Sie sind mehrheitlich von üppigem Filigranblattwerk gerahmt. An Stelle des Deli wurde zur Freiämtertracht sowie in Solothurn verschiedentlich auch ein Kreuz getragen (27). Auch diese erhielten in Solothurn einen Kronenbügel, drei Kettchen und eine reiche Filigranumrahmung. Wie manch anderes Trachtenstück wurde das Deli immer grösser und reicher gestaltet, um damit den schwer erarbeiteten Wohlstand demonstrieren zu können.

Anna Rapp



Comme le costume lui-même, les ornements du costume étaient autrefois en Suisse un emblème du groupe ou de la classe sociale. Le goût personnel y jouait peu de rôle. Ils servaient de cadeaux pour la communion, la confirmation ainsi qu'à l'occasion de fiançailles ou de noces.

Ceux de Nidwald, de la campagne bernoise et des Rhodes-Intérieures d'Appenzell sont particulièrement variés. Ce sont principalement des ornements pour la coiffure, le cou, le corsage ou les épaules. L'usage de bagues et de bracelets est incertain. Depuis le début du XIX^e siècle, les ornements sont en général faits de filigranes d'argent.

Al pari dei costumi, un tempo in Svizzera anche gli ornamenti erano elementi che indicavano l'appartenenza ad un gruppo o ad una classe sociale. Il gusto personale di chi li portava aveva poche possibilità di manifestarsi. Gli ornamenti che completavano il costume venivano regalati in occasione della prima comunione e della cresima e si trattava soprattutto di doni per il fidanzamento e le nozze. Una grande varietà di monili completano i costumi del Nidwaldo, dell'Altopiano bernese e dell'Appenzello Interno. Gli ornamenti sono limitati all'acconciatura, al collo, al corsetto e allo scialle. Non c'è testimonianza di anelli o di braccialetti. A partire dai primi anni del XIX secolo gli ornamenti sono generalmente eseguiti in filigrana d'argento.

Like the local costumes themselves, the ornaments used on them were formerly badges of professions or social groups. The personal tastes of the wearer consequently had little influence on them. Costume ornaments were often used as gifts, for instance at the first communion, confirmation, or at engagements and weddings. The ornaments used in Nidwalden, in the Bernese Mittelland and in Appenzell-Innerrhoden are of particularly rich variety. They are restricted, however, to embellishments for the hair, breast and collar-piece. No rings or bracelets are found. From the early nineteenth century onwards they were mostly made of silver filigree.



31 Wirtstochter aus Plaffeien (FR) im Brautkleid, 1816. Aquarell von Vogel.
 32 «Gingen» in verschiedenen Grössen aus dem freiburgischen Sensebezirk. Sie haben die Form einer aus zwei gewölbten Silberblechen bestehenden Dose und tragen das Monogramm Christi und Mariens. Alte Schmuckstücke und Aquarelle aus dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich

31 Fille d'aubergiste, de Plaffeien (FR), en robe de mariée, 1816. Aquarelle de Ludwig Vogel.
 32 Ornaments pectoraux de différents formats, du district fribourgeois de la Singine. Elles ont la forme d'un boîtier formé de deux feuilles d'argent bombées, portant les monogrammes du Christ et de la Vierge. Anciens bijoux et aquarelles du Musée national suisse, à Zurich

31 La figlia di un oste di Plaffeien (FR) in abito da sposa, 1816. Acquerello di Ludwig Vogel.

32 Ciondoli di diversa grandezza dalla regione friborghese della Sense, a forma di scatolaletta ottenuta con due lamine bombate di alpacca; vi sono incisi i monogrammi di Gesù e di Maria. Vecchi ornamenti ed acquerelli dal Museo nazionale svizzero di Zurigo

31 An innkeeper's daughter from Plaffeien, Fribourg, in her wedding dress, 1816. Watercolour by Ludwig Vogel.

32 "Gingen" of various sizes from the Sense district in Fribourg. They take the form of small containers made of two convex silver discs and bear monograms of Christ and the Virgin Mary. Old jewellery and watercolours from the Swiss National Museum, Zurich



Im Trachtenschmuckatelier

In der Werkstatt des gelernten Filigranisten und Goldschmieds Andreas Geissbühler in Herzogenbuchsee arbeiten fünf ausgebildete Filigranisten (33). Zwei der Handwerker stammen aus Jugoslawien. In diesem Land ist die Filigrankunst noch immer sehr verbreitet, während dies in der Schweiz heute nicht mehr der Fall ist. In der vierten Generation halten konnte sich der Beruf in der Berner Filigranistenfamilie Geissbühler. Hans-Ulrich Geissbühler, ein Bruder von Andreas, besitzt in Konolfingen ein Filigran- und Goldschmiedeatelier. Die beiden weit und breit einzigen Betriebe dieser Art sind sich keine Konkurrenz, denn die Aufträge aus der ganzen Schweiz könnte eine Werk-

statt allein gar nicht bewältigen. Zu den Abnehmern gehören das Schweizer Heimatwerk und Goldschmiedeateliers. Trachtenschmuck ist wieder vermehrt gefragt. In unserer Verbrauchergesellschaft scheinen immer mehr, vor allem junge Leute auf Traditionelles zurückzugreifen.

Im Atelier Geissbühler wird noch alles von Hand gemacht. In der Schweiz kennt man keine serielle Herstellung von Trachtenschmuck; was in den Souvenirläden angeboten wird, stammt meist aus dem Ausland. Zur Ausführung gelangen Schmuckstücke für alle Landestrachten: Göllerhaften, Rosetten, Broschen, Anhänger usw. Heute sind die Muster weniger kompliziert und aus fi-

nanziellen Gründen auch weniger arbeitsintensiv als früher. Denn die stets steigenden Preise für Silberdraht und die höheren Stundenlöhne sind fast nicht mehr zu bezahlen, erklärt Andreas Geissbühler. Vom Grossvater besteht noch ein Skizzenbuch, an dem sich nun der Enkel orientiert. Oft schickt eine Kundin auch eine Zeichnung eines alten Trachtenschmucks, den sie originalgetreu wiedergegeben haben möchte. Ausstellungen im In- und Ausland machen den Schweizer Trachtenschmuck und damit auch den Namen der Familie Geissbühler, die sich um die Erhaltung dieser Tradition verdient gemacht hat, weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. *fi*



So entsteht der unterste Kranz einer vier-
 teiligen Rosette für die traditionelle Göl-
 lerkette des Berner Trachtenschmucks:
 34 Über ein rundes Holzstäbchen, den
 Fulänzer, werden die Grundformen für
 die Rosette oder Ornamente gebogen.
 35 Mit der Pinzette gestaltet der Filigra-
 nist die Rosettenrohform, die Zarge.
 36 Aus einem kleinen Behälter wird die
 Zarge mit Silberlotfeilung überstreut.
 Das anschließende Verlöten der Silber-
 lotfeilung mit dem Rahmen der Zarge
 verstärkt diese und verleiht ihr Glanz.
 37 Mit der Pinzette werden Spindeln und
 Schnäggli geformt.
 38 Diese Objekte werden dann in die
 Zarge eingefügt.
 39 Der unterste Kranz der Rosette wird
 mit dem Hammer über eine gerundete
 Holzunterlage ausgetieft

Confection de la couronne inférieure
 d'une rosette quadripartite pour la colle-
 rette traditionnelle du costume bernois:
 34 Les formes de base pour la rosette ou
 les ornements sont incurvées sur un sup-
 port rond en bois.

35 L'artiste en filigranes façonne la
 forme brute, le «corps» de la rosette.
 36 Le corps est saupoudré de limaille de
 fil d'argent à l'aide d'un petit récipient. La
 soudure de la limaille sur le cadre ren-
 force alors le corps et lui donne de l'éclat.
 37 Les fuseaux et les spirales sont fa-
 çonnés avec la pincette.

38 Ils sont ensuite insérés dans le corps.
 39 La couronne inférieure de la rosette
 est incurvée sur un socle de bois arrondi

Le diverse fasi di lavorazione della coro-
 na di un rosone di quattro parti per la
 tradizionale catenella del costume ber-
 nese:

34 Il metallo viene piegato con l'ausilio
 di un bastoncino tondo; nasce in tal mo-
 do lo scheletro di un rosone o di un altro
 monile.

35 L'artigiano forma con una pinzetta
 l'intelaiatura del rosone.

36 L'intelaiatura viene cosparsa di pol-
 vere da limatura conservata in un piccolo
 recipiente. La successiva saldatura della
 polvere rende più resistente l'intelaiatu-
 ra, conferendole maggiore lucentezza.

37 La pinzetta permette di dare la forma
 desiderata ai ganci e alle chioccioline.
 38 Essi vengono poi incastrati nell'intel-
 laiatura.

39 La corona del rosone viene ribattuta
 con il martello

Steps in the manufacture of the bottom
 wreath of a four-part rosette for the tradi-
 tional collar-piece chain belonging to the
 Bernese costume:

34 The basic shapes for a rosette or
 other ornament are made by bending
 wire over a round wooden rod known as
 the "fulänzer" ("lazybones").

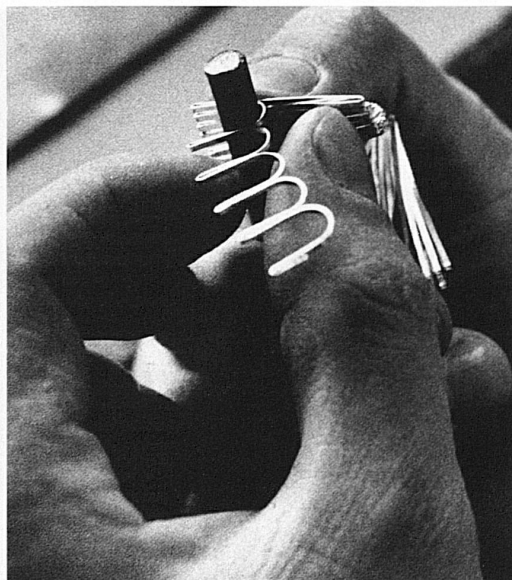
35 The filigree-worker uses pincers to
 shape the rough rosette, the "zarge".

36 The rosette is now sprinkled with
 silver solder filings from a small con-
 tainer. The subsequent soldering of the
 filings to the frame strengthens it and
 gives it sparkle.

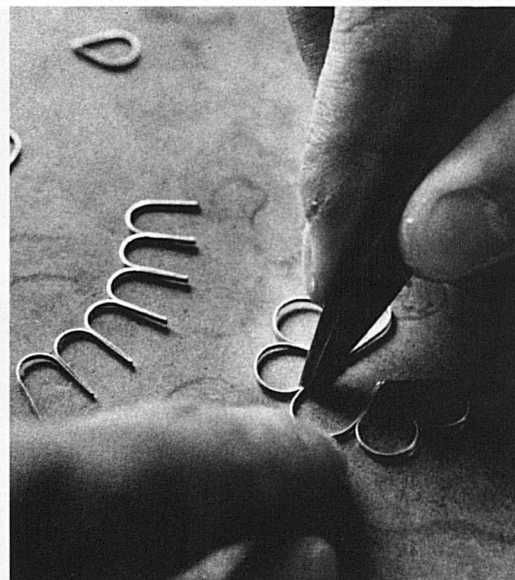
37 Spindles and "snails" are shaped
 with the pincers.

38 These elements are then fitted in the
 frame.

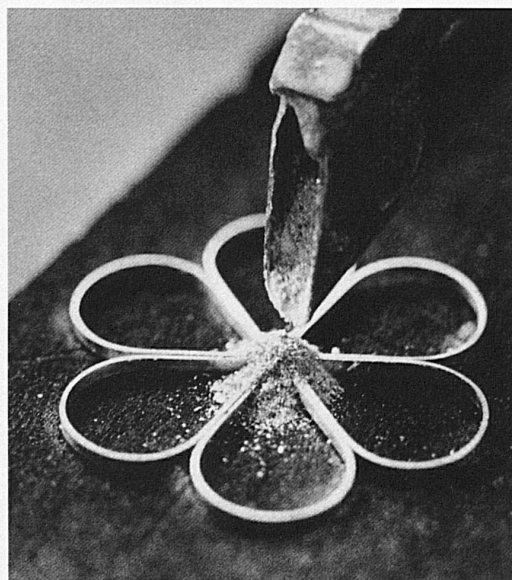
39 The bottom wreath of the rosette is
 beaten concave with a hammer on a
 rounded wooden support



34



35



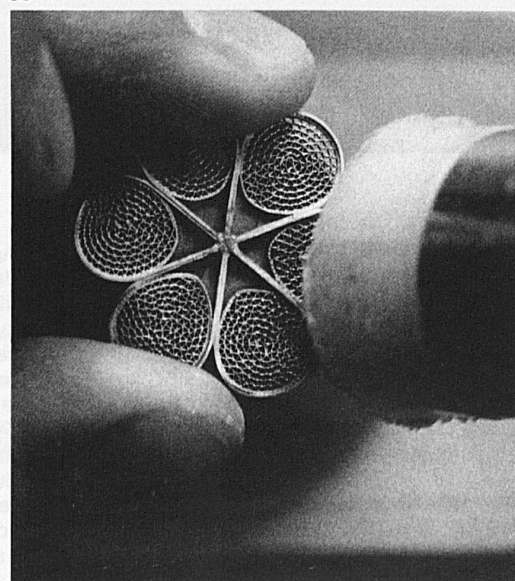
36



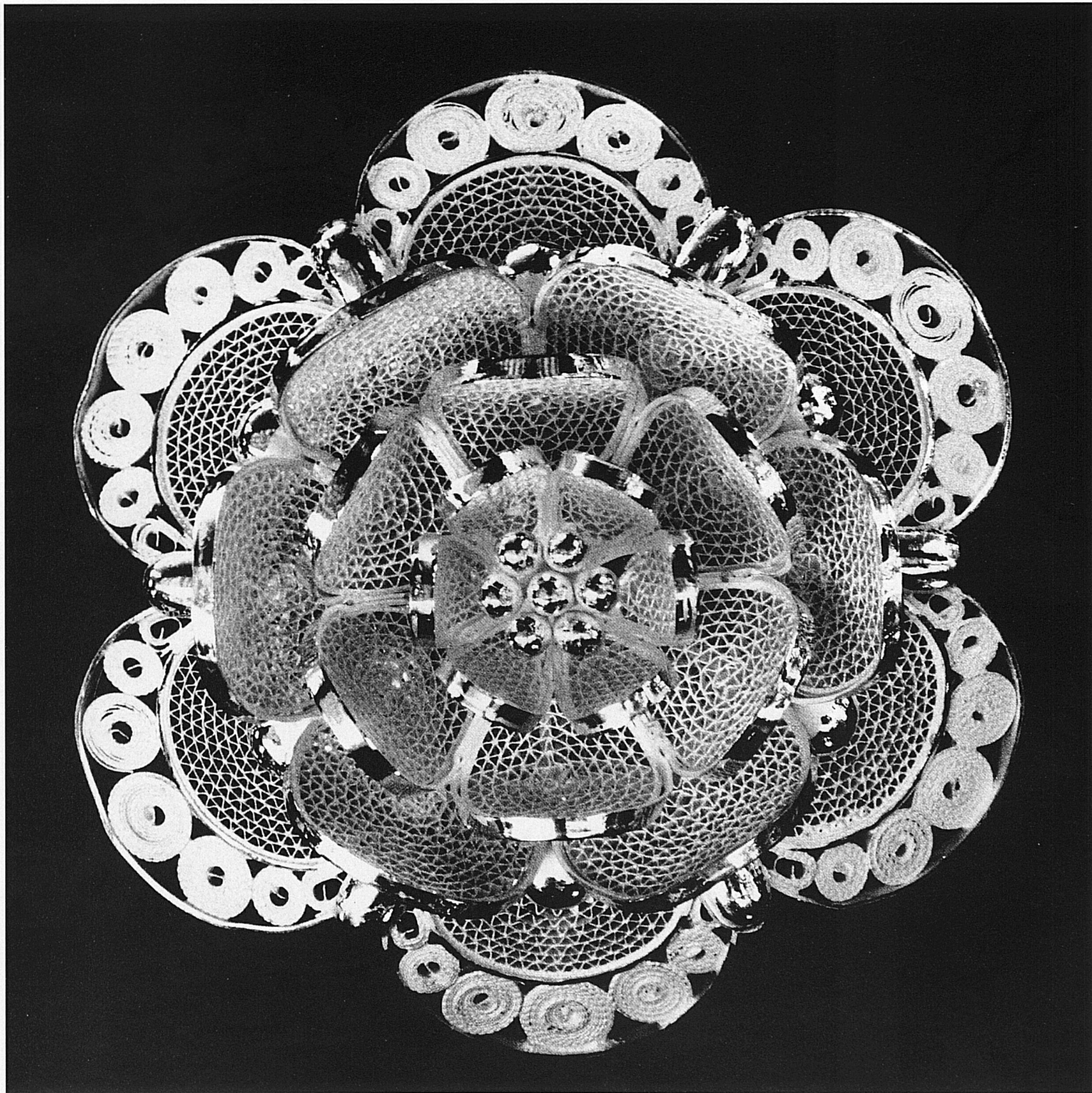
37



38



39



40

Ad Herzogenbuchsee, nell'atelier di Andreas Geissbühler, orefice e specialista della filigrana, cinque artigiani provetti eseguono lavori in filigrana (33). Nella famiglia berne-
se dei Geissbühler questa professione si tramanda già da quattro generazioni. Tutti i lavori vengono ancora eseguiti a mano. In Svizzera non esiste produzione in serie di ornamenti per i costumi tradizionali. Si producono monili destinati ai costumi di tutte le regioni del paese: fermagli per corsetti, rosoni, spille, ciondoli. Gli ornamenti tradizionali sono sempre più richiesti, in particolare dai giovani.

Five trained assistants are kept busy in the workshop of the qualified filigree-worker and goldsmith Andreas Geissbühler in Herzogenbuchsee (33). The profession of a filigree-worker has been followed in the Bernese Geissbühler family for four generations. Everything is still made by hand. The serial manufacture of costume ornaments is unknown in Switzerland. Jewels and ornaments are made for all costumes worn anywhere in the country: collar-piece fastenings, rosettes, brooches, pendants. Costume ornaments are now becoming popular again, particularly among young people.



41

40 Die fertig zusammengesetzte, vierteilige Rosette hat einen Durchmesser von bis zu 5 cm.
41 Zur schwarzen Bernertracht gehören eine Rosettenbroche sowie vier grosse Göllerrosetten. Die mehrfache silberne Göllerkette geht unter dem Arm durch. Photo SVZ von 1951

40 La rosette quadripartite, complètement assemblée, a un diamètre pouvant atteindre 5 cm.
41 Font partie du costume noir bernois: une broche en forme de rosette ainsi que quatre grandes rosettes de collerette. Chaîne d'argent de la collerette passe sous le bras

40 Il rosone completo si compone di quattro parti e il suo diametro può misurare fino a 5 cm.

41 Il costume bernese di colore nero comprende una spilla a forma di rosone, nonché quattro grandi rosoni con catenine. Le catenine d'argento del corsetto vengono fatte passare sotto l'ascella

40 The finished four-part rosette may be up to 5 centimetres in diameter.

41 The black Bernese costume has a rosette brooch and four large collar-piece rosettes. The multi-strand silver collar-piece chain passes under the arm

Dans l'atelier pour ornements de costumes

Dans l'atelier d'Andreas Geissbühler, spécialiste en orfèvrerie et en filigranes à Herzogenbuchsee, travaillent cinq artisans experts en filigranes (33). Deux sont originaires de Yougoslavie où cet art est encore très répandu, ce qui n'est plus le cas en Suisse. C'est déjà la quatrième génération qui exerce cette profession dans la famille bernoise Geissbühler. A Konolfingen le frère d'Andreas possède un autre atelier de filigranes. Ces deux entreprises – seules du genre dans une très vaste zone – ne se font pas de concurrence, puisqu'un seul atelier ne suffirait pas à exécuter les commandes qui affluent de la Suisse entière. Elles comptent dans leur clientèle le Centre Suisse de l'Artisanat et de nombreux ateliers d'orfèvrerie. La demande d'ornements pour costumes est aujourd'hui de nouveau plus forte. Il semble que, dans notre société de consommation, il y ait de plus en plus de gens, surtout des jeunes, qui renouent avec les anciennes traditions.

Dans l'atelier Geissbühler, tous les ornements de costumes sont encore faits à la main; on ne connaît pas en Suisse de fabrication en série. Ce que l'on offre dans les boutiques de souvenirs provient le plus souvent de l'étranger. En revanche, les ornements pour costumes nationaux – collettes, rosettes, broches, pendentifs, etc. – sont exécutés en Suisse. Les motifs sont aujourd'hui moins compliqués et, pour des raisons financières, moins richement ouvragés qu'autrefois. Car les prix du fil d'argent et les salaires horaires ne cessant d'augmenter ils ne peuvent presque plus être payés, explique Andreas Geissbühler. On a conservé un cahier de croquis du grand-père, dont le petit-fils s'inspire encore. Souvent, aussi, une cliente envoie le dessin d'un ornement de costume d'autrefois qu'elle aimerait faire reproduire fidèlement.

Des expositions en Suisse et à l'étranger font connaître au loin les ornements des costumes nationaux suisses et propagent par conséquent aussi le nom de la famille Geissbühler qui s'est dévouée au maintien de cette tradition.